Mode

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **75 (1968)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

und Westeuropa, England und Australien als Käufer in Erscheinung.

Bei feinen Qualitäten lagen die Preise in Port Elizabeth ebenfalls um 2,5 % höher. Von den angebotenen 8655 Ballen Merino-Wolle wurden bei sehr guter Beteiligung 93 % verkauft. Von 388 Ballen Karakul konnten 64 %, von 514 Ballen Crossbreds 92 % und von 110 Ballen Basuto- und Transkei-Wollen 98 % abgesetzt werden.

West- und Osteuropa sowie Japan traten in Sydney in Erscheinung. Die Preise zeigen hier steigende Tendenz mit 2,5 % von einem Auktionstag zum anderen.

Feine und extrafeine Crossbreds notierten in Wellington unverändert, während durchschnittliche und grobe Crossbreds etwas schwächer tendierten. Wolle der zweiten Schur notierte zugunsten der Käufer. Lammwollen waren gut gefragt.

*

Der japanische Rohseidenterminmarkt war in der Mitte des Berichtsmonats lustlos veranlagt. Grund dafür waren einige Gewinnmitnahmen. Die meisten Käufer hielten sich wegen der gegenwärtigen Liquiditätsenge zurück, die die einheimische Seidennachfrage beinträchtigte. Ein weiterer Baisse-Faktor war die nachlassende Nachfrage beim Endverbrauch. Auf dem Markt für Seidengewebe blieb das Exportgeschäft weiterhin ruhig. Sowohl die amerikanischen als auch die europäischen Importeure zeigten sich an japanischen Seidenfabrikaten wenig interessiert, und zwar einschließlich Habutaye-Seide, die aus unter Zollverschluß eingeführter Rohseide hergestellt worden waren. Wegen der lebhaften Inlandsnachfrage blieben aber die japanischen Seidenverarbeiter optimistisch.

Kurse

Wolle	17. 1. 1968	14. 2. 1968
Bradford, in Pence je lb		
Merino 70"	126	131
Crossbreds 58" ∅	80	83
Antwerpen, in belg. Franken je kg		
Austral. Kammzüge 48/50 tip	126,25	128,75
London, in Pence je lb		
64er Bradford B. Kammzug	106,8—107	109,3—109,5
Seide		
Mailand, in Lire je kg	14600—14900	14500—14900

Mode

Wer macht die Mode?

Katia Trueb

Nicht immer ist das, was schön ist, Mode — aber das, was Mode ist, ist schön.

(Autor unbekannt)

Not und Tugend

Von Natur aus ist der Mensch die nackteste wohl aller Kreaturen. Verglichen mit einem Königstiger: armselig. Verglichen mit einem Schaf: frierend. Verglichen mit einem Kolibri oder auch nur mit einem bescheidenen Meislein: farblos. Aber Erfindungsgeist, Intelligenz, Phantasie halfen nach. (Und Humor hinweg.) Halfen nach, und mehr: aus Not wurde Tugend. Aus Muß Wollen. Aus dem Ernst die Freude. Aus der Bedeckung das Kleid. Der Schritt vom Kleid zum Modell war der entscheidende. Mit ihm begann der eigentliche Siegeszug der Mode, in der, seit etwa 1850 bis heute, die Pariser Haute Couture eine dominierende Rolle spielt.

Mode als Macht

Daß «Oberflächliches» hier im Doppelsinn des Wortes gemeint, so viel Tiefenwirkung und Leidenschaft hervorzurufen vermag, wenn es gilt, eine Mode abzulehnen oder zu verteidigen, regt zum Nachdenken an. Wäre die Mode eine so leichte Muse nur, würde sie da nicht leichter genommen? Kein Zweifel, die Mode ist eine Macht. Eine rationale: dafür sprechen Zahlen und die ganzen mächtigen Getriebe der Textilindustrien, deren größte und kleinste Räder sie gleichfalls zum Drehen bringt oder zum Stillstehen bringen kann. Aber auch eine irrationale: es stellt sich die Frage nach dem Warum, nach dem Woher, nach der geheimen, scheinbar nimmermüden Triebfeder, die Ursprung und Ursache für das Phänomen, für die Faszination sein mag, die Mode heißt.

Nahrung für das Auge

Der Mensch kann zwar vom Brot allein leben. Indes, sein Geschmackssinn hat raffiniertere kulinarische Genüsse entdeckt. Auch sein Gesichtssinn, das heißt die Fähigkeit, Farben und Formen zu erkennen, wird immer geübter, empfänglicher, anspruchsvoller für subtilere Unterschiede, verlangt nach Abwechslung, nach immer neuen Eindrücken. Mit dem Sehen kommt der Appetit, man kann sich nicht mehr sattsehen.

Der Unterschied

Das Vergnügen, die Freude an einer bunten, lebendigen, verfeinerten Mode scheint beim Menschen in der modernen Industriegesellschaft besonders groß zu sein: es lebe der Unterschied. Die Liebe zur Differenzierung unterscheidet ihn nachgerade gewaltig von Kulturen zum Beispiel östlicher Prägung. So wechselt westeuropäische und amerikanische Mode mindestens zweimal im Jahr, sieht nie zweimal gleich aus, während etwa der Sari seit Jahrhunderten sich kaum verändert hat.

Prêt-à-porter-Modell von Nina Ricci, Paris. Nachmittagskleid aus braun-weißem Pied-de-poule, Wollflanell

Mode und Medien

Wie kommt dieser unersättliche Gaumen, dieser Heißhunger auf seine Rechnung — wie, wo nährt er sich? Abgesehen von Inspirationen aus früheren Moden, nicht zuletzt von Kulturereignissen. Ausstellungen, sei es «art africain», «art nouveau», Buffet oder Picasso, beeinflussen die Pariser Kollektionen unmittelbar. Oft durch Filme, auch durch Reisen, vermitteln ferne Weltteile anregende Eindrücke, die dann in Form von My-Fair-Lady-Look, Safari-Look, Schiwago-Look Gestaltung finden. Persönlichkeiten des öffentlichen und politischen Lebens, von

Die zigarrenrauchende Bonnie in einem weiß und rot karierten Kostüm aus Wollserge, mit Midi-Jupe, von George Rech, Paris. Clyde trägt einen schokolade-beige gestreiften Anzug aus Kammgarnflanell, reine Schurwolle, von O'Brial, Paris

Lord Snowdon und Mao bis Twiggy, von George Sand bis Jean Harlow werden mit Eifer nachgeahmt. — Und solange «Kulturrevolutionen» ihren Niederschlag in Form von Blumenmotiven finden, ist dagegen nicht viel einzuwenden. Wie sehr die Leinwand die Mode zu prägen vermag, illustriert als eklatantes Beispiel «Bonnie and Clyde», übrigens ein Thriller. Dank diesem aus Amerika anlaufenden Streifen wird die Mode der dreißiger Jahre, mit keck seitlich sitzenden Berets, wadenlangen Jupes und V-Ausschnitten, eine Renaissance erleben. «Bonnie and Clyde» hinterläßt überall auf seiner Passage seine Spuren in Form von Bonnies.

Abhängigkeitsverhältnis: umgekehrt

Die Zeiten, in denen ein «Fath der Große» oder ein «Dior der Schreckliche» ihre Modeherrschaft unangefochten und rigoros ausübten, gehören, mit dieser Gegenwart auf alle Fälle, der Vergangenheit an. Die Machtausübung hat sich verschoben. Das Abhängigkeitsverhältnis steht mit umgekehrten Vorzeichen: die Mode steht im Dienste der Frau und nicht mehr die Frau im Dienste der Mode. Die Frau folgt nicht mehr willig dem Willen des Modemächtigen. Eigenwillig ist sie von der Rolle der passiven Dulderin zur Rolle der aktiven «actrice» übergegangen. Ist damit der Modekönig entthront, überflüssig geworden? Der ununterbrochene Zustrom nach der Modekapitale Paris beweist das Gegenteil. Die Vorschläge des Modeschöpfers sind weiter auf der ganzen Welt gefragt, geschätzt; seine Autorität wird jetzt nicht mehr in der Person eines Diktators, sondern eher in der Eigenschaft eines «account executive», in den sich zu verwandeln er geschickt verstand, anerkannt. — Noch ist nämlich nicht jeder sein eigener Picasso. Dazu fehlt ihm meist Zeit, Genie, oder auch Lust. Nicht mehr länger ist die Pariser Haute Couture der exklusivste Klub der Welt, mit nur 3000 Frauen als Mitglieder. Eine demokratische Aera ist angebrochen. Die meisten großen Häuser lancieren jetzt mit Erfolg ihr eigenes Prêt-à-porter.

Reform für Mode

Mit Courrèges, talentiert, kompromißlos und mutig, hat die Mode ihren idealen Reformator gefunden. Er tut für die Frau von heute, und mindestens der näheren Zukunft, was Chanel vor fünfzig Jahren getan hat. Er hilft ihr, sich zu befreien. Von Ueberflüssigem, von Unbequemem, von Unzeitgemäßem. Seine Mode ist nicht mehr «l'art pour l'art». Ihr zu Grunde liegt vielmehr viel mehr — und sie ist deren Resultat — eine Lebensphilosophie. Sie nähert sich übrigens sehr dem Ideal der alten Griechen und lautet: gesunder Körper, gesunder Geist und umgekehrt. Sie lautet: lebensbejahende, intelligente und dynamische Mode für die dynamische Frau. Seine Mannequins wiegen achtundfünfzig Kilo, schwimmen und turnen, sind beneidenswert braungebrannt, haben kerngesunde, trainierte Figuren und führen die Kollektionen des Meisters tanzend vor. Was Wunder, daß wenn wir die Courrèges-Mode mit der «Mode» seiner — scheinbar — geistig Wahlverwandten, den alten Griechinnen, vergleichen, eine frappante Aehnlichkeit feststellen, wie die der kurzen Chitons aus weißer Wolle und die flachen Sandalen. Die Wahl könnte jedenfalls weniger glücklich sein. Denn wer wollte den alten Griechen Sinn für Kultur und Schönheit und Sinn für Proportionen und Harmonie absprechen?

Jubiläen

100 Jahre Vorarlberger Stickerei

Vom 24. bis 26. Mai 1968 wird der Vorarlberger Stikkereiverband das Jubiläum des 100jährigen Bestehens feiern. Seine Gründung fiel mit der Einführung der Handstickmaschine, der Vorläuferin der heutigen Automatenstickmaschine, zusammen. Die Handstickerei bildete schon seit Mitte des 18. Jahrhunderts als Heimarbeit eine wichtige Einkommensquelle der Vorarlberger Landbevölkerung. Der Stickereiverband wuchs während der beiden letzten Jahrzehnte über seine ursprüngliche Aufgabe als berufliche Interessenvertretung hinaus und hat vor allem bahnbrechende Leistungen in der Auslandwerbung vollbracht. Die starke Beteiligung der Vorarlberger Stickereifirmen an den großen internationalen Fachmessen, Repräsentativveranstaltungen im Rahmen der Oesterreich-Wochen in Berlin, Helsinki, Barcelona, Athen, Amsterdam, Hamburg und Tokio, Hilfestellung für Mitgliedsfirmen in der Erschließung neuer Exportmärkte und ein zielstrebig ausgebauter Kontakt zur Modefachpresse auf der ganzen Welt kennzeichnen diese Tätigkeit. Bei den Jubiläumsfeierlichkeiten werden die Modeschulen von Rom, Hamburg und Wien im Rahmen eines Freundschaftstreffens ihr Schaffen mit Modellen aus Vorarlberger Stickereien demonstrieren. Eine Leistungsschau im Stickereizentrum Lustenau soll einen Ueberblick zur gegenwärtigen Produktion mit einem geschichtlichen Rückblick zur Stilentwicklung verbinden. Der Verband erwartet zu den Feierlichkeiten den Besuch von rund 50 Redakteuren der Textilfachpresse aus 14 europäischen Ländern.